

Baden in sagenumwobener Umgebung mit herrlichem Blick in die Bergwelt

Positionierung und Einmaligkeit des Mineralbad & Spa Rigi Kaltbad

Nach langem Hin und Her wird auf Rigi Kaltbad mit der Realisierung des Mario-Botta-Projekts für ein Thermalbad und mit der Neugestaltung des Dorfplatzes begonnen. Insgesamt werden rund 50 Millionen Franken investiert. Die Region Rigi soll damit touristisch attraktiv bleiben und neue Besucherinnen und Besucher anziehen.

Um die Grundidee des neuen Mineralbad & Spa Rigi Kaltbad zu verstehen, ist es notwendig, zuerst einen kurzen historischen Rückblick zu machen.

Geschichtliches

Rigi Kaltbad hat, wie der Name bereits sagt, seinen Ursprung im Kalten Bad auf der Rigi. Schon im 16. Jahrhundert war der Ort, an welchem gemäss einer Sage im 14. Jahrhundert drei fromme Schwestern Zuflucht vor Verfolgung durch gewalttätige Vögte fanden und nach dem Tod der letzten Schwester sich plötzlich der Fels auftat und Wasser hervorquellte, bekannt für sein Heilwasser und es wurden bereits bis zu 150 Badende an einem Tag gezählt. Das Kalte Bad zu Rigi entwickelte sich zu einem bekannten Wallfahrtsort und im Jahre 1545 wurde eine erste Badkapelle erstellt. Noch heute steht die 1784 erbaute Kapelle direkt neben der Quelle, welche friedlich aus einer Felsspalte hervorquillt.

Neben dem Wallfahrtsort des Kalten Bads war der Ort Rigi Kaltbad bereits im 18. Jahrhundert, vor allem aber dann mit dem Einsetzen des eigentlichen Bergtou-

risimus im 19. Jahrhundert wie auch lange danach, für viele Reisende Ausgangspunkt für das Erlebnis des Sonnenaufgangs auf der Rigi. Herrschaften aus der ganzen Welt (Fürsten, Zaren, Schriftsteller, Maler, Komponisten usw.) reisten auf die Rigi und unzählige Schriftwerke wurden darüber verfasst. Wohlbetuchte Reisende wurden dazu mit Säpfen auf Rigi Kulm hinaufgetragen, um dieses einmalige Naturschauspiel geniessen zu können. Auf Rigi Kaltbad entstand in den Jahren 1852 bis 1886 das Grand-Hotel mit dem Schössli, welches bereits über 400 Betten anbieten konnte. Die Rigi erlebte so ihre grösste Blütezeit und es ist nicht erstaunlich, dass die erste Zahnradbahn Europas im Jahre 1871 von Vitznau auf die Rigi führte. Mit dem Dampfschiff fuhr man hauptsächlich von Luzern her nach Vitznau, von dort führte die Zahnradbahn auf den Gipfel der Rigi und für den Spaziergang lud der Weg von Weggis nach Vitznau ein oder wie es in einem bekannten Schweizer Heimatlied heisst «Vo Luzern gäge Weggis zue...».

Rigi – die Königin der Berge – kommt nicht von ungefähr, wie vorgängige Ausführungen aufgezeigt haben. Um die Rigi ranken sich viele Erzählungen und Sagen. Wohl aber kein Berg in der Schweiz bietet seinen Besuchern eine derartige Vielfalt wie die Rigi, welche ihre «Füsse» auf der Südseite wie in einem mediterranen Garten Eden zwischen Weggis und Vitznau im Vierwaldstättersee badet und ihren Besuchern auf einem breiten Rücken den Aufstieg bis zum Gipfel mit einem phantastischen Panorama vom Schwarzwald über das Mittelland bis in die ge-

samte Alpenkette bietet oder auf der Zuger Seite von Arth-Goldau aus vorbei am Klösterli, dem zweiten Wallfahrtsort auf der Rigi, einmalige Alpenflora und Fauna präsentiert. Einmalig ist aber auch die Lage der Rigi, welche von der ganzen Zentralschweiz und vom Mittelland aus in kürzester Zeit erreichbar ist und ab Rigi Kaltbad auf etwa 1500m auch in den nebelreichen Zeiten nebelfrei ist und ein eindrückliches Panorama über das Nebelmeer bietet.

Das neue Mineralbad & Spa Rigi Kaltbad

will an die alten Traditionen anknüpfen. In einem Gebäude, gestaltet durch den international bekannten Tessiner Architekten Mario Botta, soll das Baden wieder den Stellenwert erhalten, den es früher hatte und welchen das Baden auch in anderen Kulturen (Griechen, Römer, Araber) inne hatte. Die Badeanlagen dieser Kulturen hatten vielfach die gleiche Wichtigkeit wie die religiösen Bauten oder wurden sogar wie im arabischen Raum direkt neben diese gestellt (Hammam).

Das geplante neue Mineralbad & Spa Rigi Kaltbad wird unter dem neu errichteten Dorfplatz, dem «Giardino Minerale» von Mario Botta zu liegen kommen. Begrenzt wird dieser Platz auf der einen Seite durch die zukünftige Station der Vitznau-Rigi-Bahn und auf der anderen Seite durch einen markanten Rundturm, welcher sowohl Eingang ins darunterliegende Bad, als auch Verbindung zur Bergstation der Seilbahnstation nach Weggis



Das neue Mineralbad & Spa Rigi Kaltbad (Modell-Bild) will an die alten Traditionen anknüpfen. In einem unter dem Dorfplatz angelegten Gebäude, gestaltet durch den international bekannten Tessiner Architekten Mario Botta, soll das Baden wieder den Stellenwert erhalten, den es früher hatte und welchen das Baden auch in anderen Kulturen (Griechen, Römer, Araber) inne hatte.

Bilder: Aqua-Spa-Resorts/studio DIM/z.V.g.



Das neue Bad auf der Rigi wird unter den neu gestalteten Dorfplatz zu liegen kommen; der Zugang befindet sich im Turm links.

darstellt. Der neue Dorfplatz wird geprägt durch acht Glas-Oblichter, welche etwa 3,5 Meter hoch aus dem Boden hervorstossen und an Bergkristalle erinnern. Der davorliegende Teil des Platzes ist eine fast 80 Meter lange Aussichts-Terrasse, der dahinterliegende Teil ist zwar architektonisch gestaltet, kann aber auch für Anlässe genützt werden.

Das Bad selber wird als Ort der Ruhe und Entspannung errichtet, wobei die Räume durch die Gestaltung von Mario Botta eine sakrale, besinnliche Ausstrahlung ausüben, um die Hektik und die Sorgen des Alltags für die Zeit des Aufenthalts vergessen zu lassen. Tagsüber geniesst man als Badegast aus dem Innen- oder dem Aussenbad die einmalige Aussicht von Rigi-Kaltbad auf die Bergwelt. In der Nacht wird das Baden wie in grossen, ausgewaschenen Felsnischen unter den Kristall-Oblichtern durch sanftes Licht und das warme Wasser aus den Quellen von Kaltbad als mystisches Erlebnis noch verstärkt.

Einmalige Bäderlandschaft

Die Gesamtanlage ist aufgeteilt in zwei Bereiche: das Thermalbad, welches für alle zugänglich ist (Erwachsene wie auch Kinder) und den Spa, welcher ausschliesslich Erwachsenen vorbehalten ist.

Das Thermalbad beginnt mit dem Empfang und mit einer grossen Vorhalle im Eingangsgeschoss, ein Geschoss unter dem Dorfplatz. Von dort aus gelangt man via Umkleiden in die Badehalle, welche geprägt wird durch das Innenbecken, welches sich einer mit riesigen Nischen ausformulierten Steinwand entlang über 30 Meter hin zum Aussenbecken entwickelt. Nach der mit Steinlamellen geschützten Glasfassade erfolgt der freie Panoramablick vom hinteren Teil des Innenbeckens und vor allem dann vom Aussenbecken her in die Berglandschaft. Das Bade-Erlebnis findet seine Fortsetzung im darunterliegenden Geschoss mit dem langgezogenen Dampfbad, welches

in einen mit gewärmten Steinliegen ausgestatteten Ruheraum führt. Ruhen und Entspannen ist aber auch in der darüberliegenden Badehalle möglich oder aber man lässt sich auf eine längere Badereise ein und taucht in das Baderitual des Spa ab.

In diesem Anlageteil wird der Badegast in einer Abfolge durch mehrere Räume geführt, bei der die Hektik des Alltags keinen Platz mehr findet und Ruhe und Entspannung ihren Raum einnehmen. Höhepunkt dabei ist sicherlich das Kristallbad, bei welchem der Gast in einem rund fünfzig Quadratmeter grossen, gefluteten Raum im 37°C warmen Wasser, 9 Meter unter dem Niveau des Dorfplatzes in einen der 3,5 Meter hohen Kristalle hinaufschaut. In diesem Anlageteil befinden sich neben dem Kristallbad ein Dampfbad, eine Bio-Sauna, eine Ruhezone sowie verschiedene Treatmenträume mit Massagen, Bädern und Packungen.

Das Bad wird zudem unterirdisch mit dem Hotel Hostellerie verbunden sein, so dass die Gäste direkt vom Zimmer aus im Bademantel ins Bad gelangen können.

Energie-Erzeugung: geheizt wird mit Holz

Das «Chalte Bad» auf der Rigi zu betreiben war früher einfach, es benötigte keine Energie, denn es war Brauch, dass die Badegäste dreimal im Brunnen mit dem «chalte Wasser» eintauchten und danach um die Kapelle laufen mussten und dabei fünf Vaterunser, fünf Ave Maria und den Glauben zu beten hatten. Die Bedürfnisse der heutigen Badegäste sind nicht mehr die gleichen. Gebadet wird im neuen Mineralbad & Spa Rigi Kaltbad in 35°C warmem Wasser, in einem Bad sogar in 37°C warmem Wasser. Die Vorschriften betreffend der energetischen Dichtigkeit von Gebäudehüllen hat sich parallel zur Machbarkeit ebenfalls drastisch geändert. Das neue Bad wird vom Gebäude her im «Minergie»-Standard erstellt. Beheizt wird es etwa zu 90% mit wieder erneuerbarer Energie, in diesem Fall mit Holz-Pellets.

Seit längerer Zeit ist man zudem gemeinsam mit der Korporation Weggis an der Prüfung des Einsatzes einer Stückholz-/Spaltenheizung. Gemäss den aktuellsten Ergebnissen sollte der Einsatz einer derartigen Energie-Erzeugung nun definitiv möglich sein. Somit würde im zukünftigen Bad etwa 75 bis 80% der Energie mit Holz von der Rigi abgedeckt. Dies wäre für die Umwelt, wie auch für die Region eine optimale Lösung, denn die Bewirtschaftung des Waldes auf der Rigi ist einerseits zwingend, aber leider auch sehr aufwändig und deshalb unwirtschaftlich und mit der neuen Lösung könnten viele mühsame Transportwege hinunter ins Tal eingespart werden. Zudem ist Holz als Energieträger CO₂-neutral und erneuerbar. Ein weiterer Teil der Energie würde nach aktuellsten Planungen zudem mit Solarzellen für die Warmwasser-Aufbereitung genützt werden können, sodass lediglich noch etwa 10% mit einer konventionellen Ölheizung abgedeckt werden müssten. Diese ist aber als Redundanz bei einem allfälligen Ausfall der Holzheizung und für absolute Spitzen sowieso zwingend notwendig.

Zeitplan

Nachdem alle Einsprachen zurückgezogen, geregelt oder dann nicht weitergezogen worden sind, wurde der Gestaltungsplan rechtskräftig. Die parallel im Dezember 2008 eingereichte Baueingabe für den Teil Bad wurde am 30. April 2008 von der Gemeinde bewilligt. Mit den Abbruch- und Aushubarbeiten wurde ab dem 2. September 2009 begonnen. Nach einer Pause über die Winterzeit soll bis zur erneuten Winterpause 2010/2011 der Rohbau abgeschlossen worden sein und die Eröffnung im folgenden Herbst 2011 erfolgen.

1. Etappe

Für rund 26 Millionen Franken werden das Mineralbad und Spa (Wellness-Bereich) gebaut und der Dorfplatz wird neu gestaltet. Investorin ist die Credit Suisse (Immobilien-Fonds). Die Eröffnung ist für Herbst 2011 vorgesehen.

2. Etappe

Für 24 Millionen Franken wird die Hostellerie saniert (durch den Aargauer Möbel-Unternehmer Rolf Kasper) und im Bereich Bellevue werden 15 Eigentums-Wohnungen neu erstellt. Die Rigi-Bahnen bauen zudem die Rigi-Bahn-Station neu (auch ein Mario-Botta-Projekt). Es entstehen ein neues Gleis und ein neuer Bahnhof mit Laden, Tourismus-Büro und Post. Die Perron-Anlagen werden vergrössert. Das neue Stations-Gebäude soll dann 2012 ebenfalls fertiggestellt sein.

Termin-Planung

Nach mehreren Projekten mit verschiedenen Beteiligten und Konsortien in den vergangenen fünf Jahren übernahm Aqua-Spa-Resorts im Herbst 2008 die Initiative, nachdem für den Hotel-Bereich ein Partner gefunden worden war. Im Dezember 2008 wurde ein neuer Gestaltungsplan über das Gesamtprojekt Rigi Kaltbad, beinhaltend den Dorfplatz mit dem darunterliegenden Bad, die neue Station der Vitznau-Rigi-Bahn sowie die Erstellung der Wohnanlage Bellevue, eingereicht. Nachdem alle Einsprachen zurückgezogen, geregelt oder dann nicht weitergezogen worden sind, wurde der Gestaltungsplan rechtskräftig. Die parallel im Dezember 2008 eingereichte Baueinga-

be für den Teil Bad wurde am 30. April 2008 von der Gemeinde bewilligt. Mit den Abbruch- und Aushubarbeiten wurde ab dem 2. September 2009 begonnen. Nach einer Pause über die Winterzeit soll bis zur erneuten Winterpause 2010/2011 der Rohbau abgeschlossen worden sein und die Eröffnung im Herbst 2011 erfolgen.

Bau-Ausführung

Der gesamte Bau wird durch die Firma MLG Generalunternehmung in Bern realisiert. Alle Projekte von Aqua-Spa-Resorts werden durch MLG ausgeführt. MLG ist Teilhaber von Aqua-Spa-Resorts und dadurch ist ein möglich hoher Know-how-

Transfer und eine hohe Qualitäts-Sicherung auch für den nachhaltigen Betrieb gewährleistet.

Am Projekt Beteiligte

- *Entwicklung und Betrieb:*
Aqua-Spa-Resorts Development & Management AG, Bern
- *Bau:*
MLG Generalunternehmung AG, Bern
- *Architektur:*
Studio Mario Botta, Lugano
- *Hostellerie-Sanierung:*
Rolf Kasper (Aargau)

Die Lindner Alpentherme in Leukerbad VS wurde erneuert und modernisiert

Wellness auf «höchster» Stufe...

Auf über 1400 Meter über Meer ist Leukerbad berühmt für die ergiebigsten Thermalwasser-Quellen Europas. Täglich sprudeln 3,9 Millionen Liter 51°C warmes Wasser in 30 Thermal-Pools. Neben dem Wasser-Vergnügen für die BesucherInnen findet der Körper der Badegäste Erholung in einem Entspannungs- und Erfrischungs-Angebot, das von Ayurveda über Akupressur, Tiefen-Entspannung, Edelstein-Therapien oder traditioneller chinesischer Medizin bis hin zu Yoga oder Zen reicht. Als eines von vier öffentlichen Bädern in Leukerbad VS bietet die Lindner Alpentherme neben dem exklusiven Hotel ein Innen- und ein Aussen-Thermalbecken, ein Römisch-irisches Bad sowie ein Walliser Sauna-Dorf für die gepflegte Bade-Kultur.

Bereits im Jahre 2001 wurde das Bau- und Platten-Unternehmen Kammermann, Luzern, mit der Anwendungs-Technik der PCI Bauprodukte AG beauftragt, die erst vier Jahre zuvor sanierten Plattenbeläge des Bades zu begutachten. Grund hierfür war, dass die mit Klebe- und mit Abdichtungs-Materialien verlegten Platten eines Mitbewerbers inzwischen weitestgehend hohl lagen, die Abdichtung undicht beziehungsweise unterläufig war und teilweise aus den Fugen quoll. Eine erneute Sanierung in naher Zukunft war also unumgänglich.

Umfangreiche Erneuerung

Nach Entnahme von Bohrkernen wurde die PCI Bauprodukte AG, Zürich, unter Berücksichtigung der Untersuchungs-Ergebnisse bzw. der Schadensursache beauftragt zu prüfen, ob eine erneute Beschichtung bzw. Abdichtung der Untergründe mit PCI-Materialien gewährleistet werden kann. Nach weiteren Untersuchungen und nach dem Einholen von Angeboten für eine Komplett-Sanierung wur-



Das Innenbad der Lindner Alpentherme in Leukerbad VS im Erdgeschoss wurde von Grund auf saniert. Eine Problematik, die sich gerade in Verbindung mit Verbund-Abdichtungen in Schwimmbecken ergibt, ist die oftmals fehlende Schnittstellen-Koordination zwischen Lieferanten der Schwimmbad-Technik (Rohr-Durchführungen, Durchdringungen, Skimmer, Scheinwerfer usw.) und den weiterführenden Handwerks-Betrieben (Abdichtern, Fliesenlegern).
Bilder: PCI Bauprodukte AG/z.V.g.

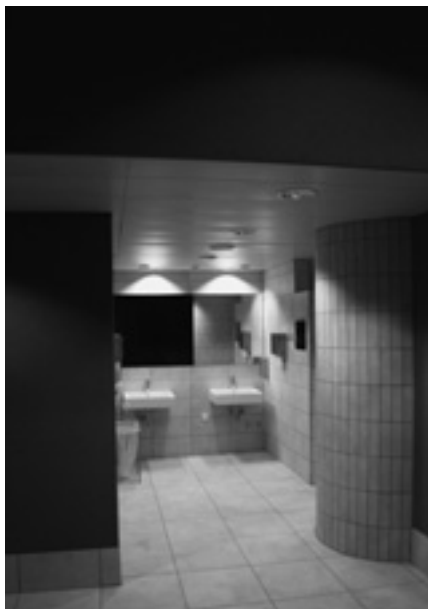
de aus Kostengründen von Lindner Hotel & Alpentherme Leukerbad VS entschieden, eine Teilsanierung mit bauchemischen Produkten durchzuführen. Die technische Machbarkeit wurde durch die PCI Bauprodukte AG bestätigt. Die beauftragte Bauleitung JBC Architekturbüro, Jürg Burghalter, Bern, liess weitere detaillierte materialtechnische Untersuchungen der Bausubstanz durchführen. Vom Platten-Unternehmen Kammermann und von der PCI Bauprodukte AG wurde daraufhin eine optimale technische Lösung erarbeitet.

Nach Beendigung der Ausschreibungs-Phase, in der die PCI-Anwendungstechnik

ebenfalls unterstützende, technische Detail-Arbeit leistete, erhielten letztendlich die Unternehmen Kammermann GmbH, Luzern, und Brogra, Neuenburg, die Zuschläge für Platten-Arbeiten und Abdichtung, einschliesslich Vorarbeiten.

Teilsanierung der Beckenflächen

Der Umfang der Sanierung belief sich auf die Teilsanierung der Beckenflächen des Yin Yang-Beckens im zweiten Obergeschoss beziehungsweise des Thermal-Aussenbeckens im Erdgeschoss. Das In-



Sanierte Plattenbeläge: Sämtliche Verlege-Arbeiten in der Alpentherme Leukerbad VS wurden mit den seit Jahren bekannten und bewährten Produkten der PCI Bauprodukte AG durchgeführt.



Im zweiten Untergeschoss der Lindner Alpentherme befinden sich die Umkleideräume, Duschen und das Walliser Sauna-Dorf (Bild). Die nahezu im Detail nachgebildeten aufgestellten Holzhütten stehen auf Betonstützen in einem Becken. Sie beinhalten neben Aroma-Dampfbad und finnischer Sauna auch ein Mühlehaus, ein Steinbad sowie eine Sanarium-Kräutersauna.

nenbecken im Erdgeschoss inklusive Umhängen und das Walliser Sauna-Dorf im Untergeschoss wurden komplett neu aufgebaut. Zusätzlich wurden dort die kompletten Dusch-Anlagen, weitere Sauna-Zonen sowie grosse Teile der Umkleiden ebenfalls bis auf den tragenden zementären Untergrund zurückgebaut und neu aufgebaut.

Einsatz von PCI-Bauprodukten

Das sich im zweiten Obergeschoss befindende Yin Yang-Becken ist im Grundriss dem Feng Shui-Symbol, der ältesten Idee der chinesischen Philosophie, nachgebildet. Die Fugen der bestehenden Plattenbeläge waren aufgrund der ausgewaschenen Fugen-Kammern sanierungsbedürftig. Aufgrund der Beanspruchung und wegen der fehlenden Mindest-Fugentiefe kam eine zementäre Nachverfugung nicht in Frage. Deshalb wurde der zweikomponentige Epoxidharz-Mörtel PCI DURAPOX NT PLUS gewählt, der bereits ab 2 mm Mindestschichtdicke eingesetzt werden kann. Neben der hohen mechanischen Belastbarkeit besitzt PCI DURAPOX NT PLUS auch die notwendige chemische Resistenz gegenüber Reinigungsmitteln beziehungsweise auch Wässern, die abhängig von der Region einen sehr niedrigen Härtegrad aufweisen können. Diese besitzen bei zementären Spachtel-, Klebe- oder Abdichtungs-Materialien angreifende Wirkung auf das Calciumcarbonat.

Auch die sich auf gleicher Ebene befindenden Bereiche des Dampfbades, der Bürsten-Massage und der Duschen wurden mit PCI-Produkten von Grund auf saniert. Hier bietet die zementäre flexible und rissüberbrückende Dichtschlämme PCI SECCORAL nicht nur die nötige Dichtigkeit, sondern auch die entkoppelnde

Wirkung gegenüber den starren Plattenbelägen, gerade wenn es sich um einen jungen oder um einen kritischen Untergrund handelt. Weil praktisch alle PCI-Kleber ein allgemein bauaufsichtliches Prüfzeugnis haben und somit als «Abdichtungssystem» anerkannt sind, ist die Verträglichkeit der Komponenten (anders als bei Mischsystemen) gewährleistet. Gerade diese Missachtung des «Systemgedankens» führte in der Vergangenheit oft zu zahlreichen Schäden. Um von schnellen Aushärtezeiten des Verlege-Untergrundes zu profitieren, wurde zusätzlich der Schnellestrich-Fertigmörtel PCI NOVOMENT M1 PLUS verwendet. Im Gegensatz zu anderen Schnellestrich-Bindemitteln, zu denen Estrichsand dazugemischt werden muss, besitzt PCI NOVOMENT M1 PLUS bereits eine auf das System abgestimmte Sieblinien-Körnung. Das ermöglicht bereits nach einem Tag die Belegung mit Fliesen und Platten. Sogar dampfdichte Beläge können nach Prüfung der CM-Restfeuchte (nach einem Tag normalerweise bei etwa 3 CM-%) problemlos verlegt werden, ohne Gefahr zu laufen, dass sich diese ablösen oder Blasen bilden. Aufgrund unterschiedlicher klimatischer Bedingungen (zum Beispiel in Neubauten bei frisch aufgetragenen Putzen) ergeben sich höhere Luftfeuchtigkeitswerte. Deshalb ist in Verbindung mit nahezu dampfdichten Belägen (zum Beispiel Epoxidharz-Beschichtungen) immer eine Feuchtigkeits-Messung mit dem CM-Gerät vorzunehmen. Bei zementären Verbundwerkstoffen kann hier jedoch, wie in der Therme Leukerbad VS, darauf verzichtet werden.

Das Innenbad im Erdgeschoss

wurde ebenfalls von Grund auf saniert. Mit den notwendigen Spitz- und Strahl-

arbeiten wurde zunächst ein haft- und tragfähiger Verlege-Untergrund geschaffen. Mit den bewährten Betoninstandsetzungs-Mörteln PCI PECIMENT 50 und der Haftbrücke PCI PECHHAFT sowie mit dem Feinspachtel PCI PECIMENT 5 wurden tiefere Ausbrüche sowie eine plane Verlege-Oberfläche hergestellt. Beide Mörtel können auch für klassische Betoninstandsetzungs-Massnahmen in Verbindung mit den weiteren PCI-Bauprodukten für die Sanierung verwendet werden.

Eine besondere Herausforderung war der Anschluss an die bestehende «Wiesbaden-Rinne», die durch zusätzliche Abdichtungs-Massnahmen mit Epoxidharz-Mörtel, wie PCI APOSAN beziehungsweise PCI BAUHARZ, abgedichtet werden musste. Gerade bei aufgesetzten keramischen Beckenköpfen ist ein kapillarsperrender Verguss mit geeigneten Epoxidharz-Verlaufmassen unumgänglich, um das Durchfeuchten des Becken-Umgangs zu vermeiden.

Eine weitere Problematik, die sich gerade in Verbindung mit Verbund-Abdichtungen in Schwimmbecken ergibt, ist die oftmals fehlende Schnittstellen-Koordination zwischen Lieferanten der Schwimmbad-Technik (Rohr-Durchführungen, Durchdringungen, Skimmer, Scheinwerfer usw.) und den weiterführenden Handwerks-Betrieben (Abdichtern, Fliesenlegern). Hier sind vielfach die gelieferten Bauteile seitens Material und Ausführung als Anschluss an eine Verbund-Abdichtung gänzlich ungeeignet. In zahlreichen Merkblättern und Regelwerken in Europa wird inzwischen explizit auf die Notwendigkeit der Verwendung von PVC oder Edelstahl, beziehungsweise einer erforderlichen Flansch-Konstruktion, hingewiesen. Hier wird auf diesen Flanschen nach Vorreinigung oder auch Aufrauen (zum Beispiel bei PVC) und Grundieren mit PCI EPOXIGRUND 390 inklusive Quarzsand-Einstreuung der notwendige Verlege-Un-

tergrund geschaffen, um geeignete Dichtmanschetten, wie PCI PECITAPE mit der bewährten PCI SECCORAL-Dichtschlämme, fachgerecht einzudichten.

Walliser Sauna-Dorf mit Holzhütten

Im zweiten Untergeschoss befinden sich die Umkleieräume, Duschen und das Walliser Sauna-Dorf. Die nahezu im Detail nachgebildeten aufgestelzten Holzhütten stehen auf Betonstützen in einem Becken. Sie beinhalten neben Aroma-Dampfbad und finnischer Sauna auch ein Mühlehaus, ein Steinbad sowie eine Sarnarium-Kräutersauna. Ab der Grundkonstruktion wurde hier der komplette Boden neu betoniert, bei dem die Installationsführung in einem Hohlbodensystem untergebracht wurde. In Verbindung mit dieser planerischen Meisterleistung wurden ebenfalls sämtliche Bereiche vor dem Befliesen mit PCI SECCORAL abgedichtet. Neben der Komplett-Sanierung der Duschen und WC-Bereiche musste der Umkleibereich neu gefliest und eingedichtet werden. Die Vorgabe, dass die vorhan-

denen Edelstahl-Schlitzrinnen bestehen bleiben, konnte erfüllt werden, da es sich hier nur um einen mässig feucht belasteten Bereich handelt, was einen abdichten den Verguss mit PCI BAUHARZ möglich machte.

Verlege-Arbeiten der Plattenbeläge

Sämtliche Verlege-Arbeiten in der Alpenthalerme Leukerbad wurden mit den seit Jahren bekannten und bewährten Produkten PCI NANOLIGHT und PCI NANOFLOTT durchgeführt. Das Produkt PCI NANOLIGHT besitzt heute neben der EC-1-Kennzeichnung (sehr emissionsarm) zusätzlich die Eigenschaft des staubarmen Anmischens und wurde seitens seiner Verarbeitungs-Qualität noch einmal verbessert.

Das Bauvorhaben zeigt, dass bei optimaler Schnittstellen-Koordination zwischen Planer, Verarbeiter und Produkt-Lieferant ein Gesamtpaket geschnürt werden kann, welches die Bauherrschaft zufriedenstellt. Zusätzlich garantiert die Verwendung hochwertiger, aufeinander ab-

gestimmter Produktsysteme die Dauerhaftigkeit der ausgeführten Arbeiten. Bei derart kritischen Bauvorhaben lohnt sich die jahrzehntelange Erfahrung von PCI. Aus gutem Grund muss vor Sparmassnahmen in Ausführungs-Details oder bei der Materialwahl gewarnt werden, da spätere Sanierungs-Arbeiten bei undicht gewordenen Becken erfahrungsgemäss ein Mehrfaches der Kosten verschlingt.

Infoline: Telefon 058 958 21 21
Internet: www.pci.ch

Am Projekt Beteiligte

- **Bauherrschaft:**
Lindner Hotel & Alpenthalerme Leukerbad VS
- **Bauleitung:**
JBC Architekturbüro,
Jürg Burghalter, Bern
- **Plattenarbeiten/Abdichtung:**
Kammermann GmbH, Luzern / Brogra, Neuenburg
- **Bau-Produkte Abdichtung:**
PCI Bauprodukte AG, Zürich

Ersatzneubau und Erweiterung Hallenbad Frutigen vor herrlichem Bergpanorama

Hallenbad-Architektur im alpinen Kontext



Blick auf das eindruckliche Berg-Panorama. Bilder: Markus Beyeler, Hinterkappelen BE



Das neue Hallenbad Frutigen BE überzeugt mit dem von Holz dominierten Material-Mix.



Ein gelungenes Lichtkonzept erhöht die Stimmigkeit des Hallenkörpers.

Bauen in den Alpen ist ein heikles Feld – vor allem, was Materialien und Formen betrifft. Zu sehr und zu oft ist Architektur in den Bergen von Klischees bestimmt. Neue, adäquate Formen und Lösungen zu finden: Diese Herausforderung galt es in Frutigen BE anzunehmen. Das neue Hallenbad Frutigen ersetzt einen Bau aus den 70er-Jahren, der grösstenteils durch einen Brand zerstört wurde. Die erhaltenen Teile sollten in den neuen Erweiterungsbau integriert werden. Die Badezone mit dem Schwimmbecken ist vollständig neu konzipiert worden. Das Multifunktions-, das Kinderbecken und der Whirlpool erweitern heute das bisherige Angebot.

Grosszügigkeit war bei vergleichsweise engen Baukosten das Hauptprinzip. Es ist in erster Linie die neue, um 90° gedrehte Stützkonstruktion, die dies ermöglicht:

Die ganze Halle ist stützenfrei. Das Haupttragwerk besteht aus Brettschichtholz-Rahmen, die gegen Süden auf Stahlstützen lagern. Dort öffnet sich die raumhohe Panorama-Fensterfront, die eine weite Sicht auf die Alpen bietet und optisch das Hallen- mit dem Freibad verbindet. Ein weiteres Fenster im Osten lässt den Blick zum Gehrihorn schweifen.

Stein und Holz

schaffen zusammen mit Licht und Wasser eine freundliche Atmosphäre. Aus Stein sind Sitzflächen und Böden, aus Holz die Wände, die das ökologisch konzipierte Lüftungssystem verbergen. In rotem Holz ist schliesslich der Baukörper gehalten, in dem sich der Whirlpool und die intimere Ruhezone befinden. Dieses sozusagen eingeschobene Element – in

Am Projekt Beteiligte

- **Auftraggeber:**
Sportzentrum Frutigen AG, Frutigen BE
- **Architekt/Projekt:**
Itten+Brechbühl AG, Bern
Kaspar Giovanelli AG, Frutigen BE
- **Ingenieurarbeiten/Holzbau:**
Timbatec GmbH, Thun BE
- **Holzbauarbeiten/Tragwerk, Wand- und Dachelemente:**
ARGE Holzbau Hallenbad:
 - Allenbach AG, Frutigen BE
 - Bärtschi Bau AG, Frutigen BE (federführend)
 - Brügger HTB, Frutigen BE
 - Lavener Holzbau, Frutigen BE
 - Rubin und Schmid AG, Frutigen BE
 - Sam + Tom Steiner Holzbau GmbH, Frutigen BE
 - Zurbrügg+Trachsel AG, Frutigen BE

dem auch die Loge der Bademeister untergebracht ist – bestimmt in klarer Weise die unaufgeregte Geometrie des Raumes mit.

Die Formensprache ist von aussen markant. Ohne Anbiederung steht der Bau als geschlossene Einheit im Talboden. Er nimmt mit seiner unregelmässigen, flachen Giebelstruktur Formen der Bergwelt auf,

die sich im langen Panorama-Fenster spiegelt und die an warmen Tagen auf der grosszügigen Terrasse genossen werden kann.

Autor: Konrad Tobler, Bern

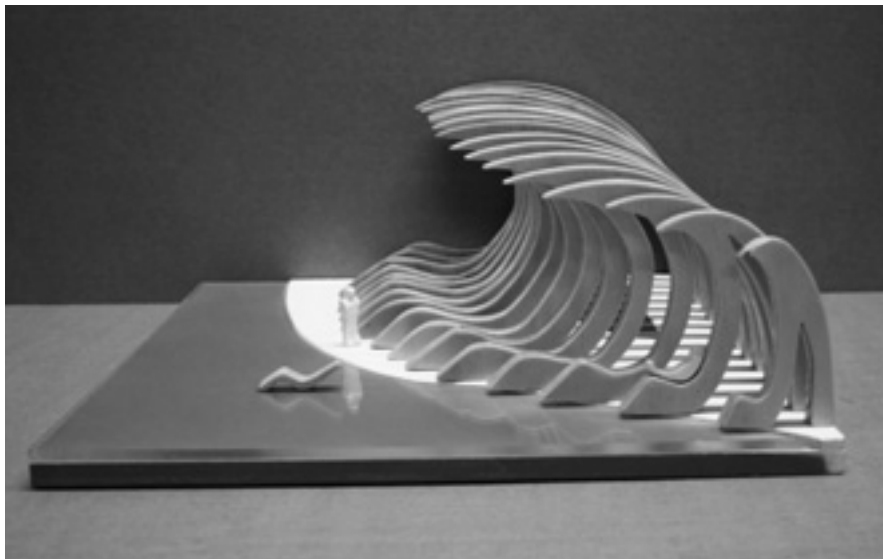
Infoline: Telefon 031 340 83 56
Internet: www.ittenbrechbuehl.ch

Bau-Eckdaten

- Wettbewerb: 1. Preis 2006
- Planung: 2006 bis 2007
- Baubeginn: 2007
- Inbetriebnahme: 2008
- Bauvolumen: 14 800 m³

Zukunfts-Visionen anlässlich der Messe FSB 2009 in Köln (D) zu sehen

Ideen für moderne Spa-Welten



Der Innenarchitektur-Student Thomas Gruss hat eine «stehende Welle» aus Holz entworfen, die am Rand eines Pools vielfältige Möglichkeiten zum entspannten Sitzen und Liegen eröffnet.
Bilder: EWA/Koelnmesse GmbH/z.V.g.

Tradition als Inspiration – unter dem Titel «SPA WELTEN» zeigten die European Waterpark Association e.V. (EWA) und die Koelnmesse GmbH anlässlich der Kölner Messe FSB (Internationale Fachmesse für Freiraum, Sport- und Bäderanlagen vom 28. bis 30. Oktober 2009 über 50 Beiträge zu einem internationalen Wettbewerb für Nachwuchsarchitekten und -designer. Diese waren aufgefordert, auf der Basis der verschiedenen Bade-Kulturen der Welt ihre Visionen für eine «SPA WELT» der Gegenwart zu entwerfen. Die Ergebnisse des Wettbewerbs waren dann an der Messe FSB 2009 in Köln (D) zu sehen.

Am 29. Oktober 2009 hat Dr. Michael Quell, Präsident der EWA, gemeinsam mit Vertretern der Kölnmesse GmbH und mit den Jury-Mitgliedern die Preise des Wettbewerbs verliehen. Diese wurden von der Dorena Freizeitanlagen GmbH & Co. KG, der Kölnmesse GmbH und von der PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH gestiftet. Der Fach-Jury gehörte unter anderem der Präsident des Bundes Deutscher Innenarchitekten, Prof. Rudolf Schrickler an. Nach «Visions of Waterworlds» (2003), «Wasserspielgeräte für Kinder und Erwachsene» (2005) und «Wasserräume / Wasserträume» (2007) war dies bereits der vierte gemeinsame

Wettbewerb des Qualitätsverbandes der europäischen Freizeitbäder und Thermen und der Kölner Messegesellschaft. Ziel war es, den Designer- und den Architekten-Nachwuchs auf das faszinierende Thema Wasserlandschaften aufmerksam zu machen und gleichzeitig innovative neue Ideen für die Bäder-Branche zu entwickeln.

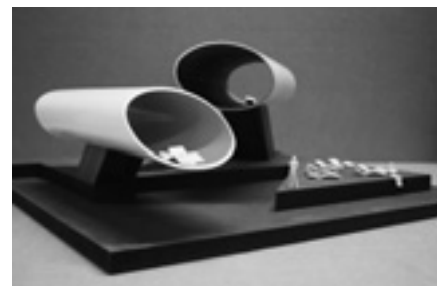
«Zurück zur Natur»

So könnte man viele der eingereichten Entwürfe charakterisieren. Die Studenten der Fachbereiche Architektur, Innenarchitektur und Design, die sich am Wettbewerb beteiligten, haben immer wieder auf organische Formen und natürliche Materialien zurückgegriffen: Schiefer, Bambus und Holz kommen dem Bedürfnis nach warmen Farbtönen und angenehmen Oberflächen entgegen. Im «Bauhausjahr 2009» wurden der rechte Winkel und die Dominanz der Funktionalität abgelöst durch geschwungene, biomorphe Formen und durch richtiggehende «Wellness-Höhlen», die eine Möglichkeit zum Rückzug und zur Erholung bieten.

So hat zum Beispiel der Innenarchitektur-Student Thomas Gruss eine «stehende Welle» aus Holz entworfen, die am Rand



Die Studentin Jana Schnelle greift die Idee der orientalischen Hammam-Kuppel auf, macht diese aber transparent, indem sie ein offenes Geflecht aus Bambusrohr mit farbigen Glas-Segmenten über den runden Pool spannt.



Konsequent futuristisch ist ein Entwurf, den die Studentin Julia Hofmann eingereicht hat: Zwei dynamische Tuben bieten Raum für Sauna und Wellness-Einrichtungen.

eines Pools vielfältige Möglichkeiten zum entspannten Sitzen und Liegen eröffnet. Jana Schnelle greift die Idee der orientalischen Hammam-Kuppel auf, macht diese aber transparent, indem sie ein offenes Geflecht aus Bambusrohr mit farbigen Glas-Segmenten über den runden Pool spannt. Konsequent futuristisch ist dagegen ein Entwurf, den die Studentin Julia Hofmann eingereicht hat: Zwei dynamische Tuben bieten Raum für Sauna und Wellness-Einrichtungen.

Eines ist allen Entwürfen gemeinsam: Durch eine aussergewöhnliche Gestaltung der «Spa-Räume» werden die Besucherinnen und Besucher mit allen Sinnen angesprochen.

Infoline: Telefon +49 (0)911 24 06 145
Internet: www.freizeitbad.de

Rückblick auf das 3. internationale Kölner Schwimmbad- und Wellness-Forum

Aktuelles Sonderthema: «40 Jahre Edelstahlbecken»

«Energieeffizienz und Nachhaltigkeit», «Sicherheit und Technik» sowie «Spa & Wellness» hiessen drei Themen-Schwerpunkte des 3. Kölner Schwimmbad- und Wellness-Forums. Ein vierter Komplex, das Sonderthema «40 Jahre Edelstahlbecken», stellte darüber hinaus das im Schwimmbad-Bereich beliebte Material Edelstahl in den Vordergrund. Die Kongress-Veranstaltung fand 2009 in Köln (D) bereits zum dritten Mal im Rahmen der «aquanale» (Internationale Fachmesse für Sauna, Pool, Ambiente) und der Messe FSB (Internationale Fachmesse für Freiraum-, Sport- und Bäderanlagen) statt.

Das 3. Kölner Schwimmbad- und Wellnessforum lieferte den Besuchern der beiden Fachmessen am 29. und 30. Oktober 2009 Hintergrund-Informationen zu aktuellen Trends der Branche und klärte über relevante Rechtsentwicklungen auf. Dabei waren die Themen sowohl auf den öffentlichen als auch auf den privaten Schwimmbadmarkt ausgerichtet. Aufgrund der internationalen Ausrichtung des Forums war selbstverständlich auch eine Simultan-Übersetzung in Englisch gewährleistet. Das 3. Kölner Schwimmbad- und Wellness-Forum wurde von den drei deutschen Verbänden IAKS (Internationale Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen e. V.), BSW (Bundesverband Schwimmbad & Wellness e.V.) und BSB (Bundesfachverband Saunabau und Dampfbad e.V.) gemeinsam mit der Koelnmesse GmbH organisiert.

Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Der weltweite Trend zu nachhaltigem Bauen ist weiter auf dem Vormarsch und hat in den letzten Jahren grosse bautechnologische Fortschritte bewirkt. «Green Building» will die Energieeffizienz erhöhen und die Nutzung regenerativer Energiequellen forcieren. Schon in der Planungsphase eines Bauwerkes sollen ökologische und energetische Eigenschaften transparent werden.

«Green Building»-Konzepte für energieintensive Gebäude, Sportanlagen und Schwimmbäder beinhalten erstmals auch Lebenszyklus-Betrachtungen. Dadurch werden Anschaffungs-, Betriebs- und Instandhaltungskosten vorhersehbar, und sie lassen sich besser planen. Nicht nur Häuser, sondern auch Schwimmbäder wurden mittlerweile nach «Passivhaus-Standard», also nach der Formel «Wärmeverluste vermeiden und freie Wärmeenergie optimieren» konzipiert und sollen in den kommenden Jahren so gebaut werden. Im Rahmen des 3. Kölner Schwimmbad- und Wellnessforums erörterten Experten aus Wissenschaft und Praxis die Herausforderungen der aktuellen Entwicklung und informierten die Ta-

gungs-Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die vielfältigen Möglichkeiten, Sport- und Schwimmstätten ressourceneffizient zu bauen.

Sicherheit und Technik: «Schwimmen? – Aber sicher!»

Im Jahr 2009 ist bekanntlich eine neue europäische Sicherheitsnorm für die Betreiber von öffentlichen Bädern und von Hotel-Bädern in Kraft getreten.

Die EN 15288 definiert sowohl für die Planung als auch für den Betrieb allgemein zugänglicher Schwimmbäder neue Sicherheits-Anforderungen, die ab sofort den «Stand der Technik» widerspiegeln. Die Besucher des 3. Kölner Schwimmbad- und Wellnessforums konnten mit den «Machern» der Norm die neuen Sicherheitsregeln erörtern. Lionello Ambrosi vom europäischen Normungsinstitut CEN und Helmut Ständer vom DIN präsentierten Ziele und Inhalt des neuen Standards und gaben den Tagungs-Teilnehmern Tipps, um die neuen Auflagen zu erfüllen. Zudem haben Referenten aus der Praxis über Umsetzungs-Herausforderungen und -erfolge berichtet.

Spa & Wellness

In einer immer schnelllebigeren Zeit bestimmen Hektik und Stress häufig den Alltag. Im gleichen Masse wächst im Umkehrschluss das Bedürfnis nach Entspannung. Von dieser Entwicklung profitieren Spa- und Wellness-Angebote bereits seit Jahren. Das Geschäft mit der Entspannung boomt. Auf dem 3. Kölner Schwimmbad- und Wellnessforum beschäftigte sich ein Themen-Komplex deshalb auch mit «Spa & Wellness». Behandelt wurden dabei Themen wie Wellness im Hotelzimmer der Zukunft, Design, Ressourcen schonende Lösungen oder auch die Identifikation von Einspar-Potenzialen, ohne dabei die Bedürfnisse der Gäste aus den Augen zu verlieren.

Sonderthema: 40 Jahre Edelstahlbecken

Im Jahre 1969 baute die Firma Hinke Schwimmbad das weltweit erste kommunale Schwimmbecken aus Edelstahl. Seit-

dem hat sich das Material Edelstahl im Schwimmbadbau etabliert. Vor allem im kommunalen Bäderbau ist Edelstahl nicht mehr wegzudenken. Die glatte und feinporeige Oberfläche verhindert, dass sich Schmutzpartikel festsetzen. Dadurch lassen sich insbesondere in öffentlichen und in viel frequentierten Bädern die notwendigen Hygiene-Anforderungen leicht erfüllen. Zudem sind Schwimmbecken aus Edelstahl korrosionsbeständig und der metallische Glanz sorgt für eine edle Optik. Doch auch im privaten Pool ist der Werkstoff Edelstahl angekommen. Hier ist vor allem Zubehör aus Edelstahl gefragt. All das war Grund genug, dem Werkstoff Edelstahl in Köln (D) einen Sonder-Event im Rahmen des 3. Schwimmbad- und Wellnessforums zu widmen. Neben einem historischen Rückblick konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Referenten aus Wissenschaft und Praxis neue Entwicklungen und aktuelle Herausforderungen rund um das Material Edelstahl erörtern.

Die Messen FSB und «aquanale» auf einen Blick...

Die vom 28. bis 30. Oktober 2009 in den Hallen 3, 11.1, 11.2, 11.3 der Koelnmesse GmbH in Köln (D) durchgeführte Messe FSB (Internationale Fachmesse für Freiraum-, Sport- und Bäderanlagen) ist die führende Business-, Kommunikations- und Kontakt-Plattform der internationalen Sport- und Freizeit-Industrie.

Die 2003 gemeinsam mit den vertretenen Branchen gegründete und dynamisch wachsende Messe «aquanale» (Internationale Fachmesse für Sauna, Pool, Ambiente) war 2009 die einzige internationale Fachmesse für Schwimmbad und Wellness in Deutschland. Sie fand vom 28. bis 31. Oktober 2009 in den Hallen 10.1 und 10.2 der Koelnmesse GmbH in Köln (D) statt. Die Schwimmbad-Bereiche von «aquanale» und FSB lagen sich 2009 in den Hallen 10.1 und 11.1 direkt gegenüber und waren durch einen attraktiv gestalteten Wasser-Boulevard eng miteinander verbunden. Den Besucherinnen und Besuchern genügte ein Ticket, um beide Veranstaltungen zu besuchen.

Internet: www.fsb-cologne.de
www.aquanale.de

Besuchen Sie uns unter:
www.gesundheitstechnik.ch

Erneuerung und Erweiterung abgeschlossen

Grand Resort Bad Ragaz



Mit dem Abschluss des umfassenden Erneuerungs- und Erweiterungsprogrammes positioniert sich das Grand Resort Bad Ragaz als das führende Wellbeing & Medical Health Resort in Europa.

Bilder: Beat Kreienbühl / z.V.g.

In Bad Ragaz mit der legendären Thermalquelle machen die einmalige Kombination von Luxushotellerie, Gastronomie, Wellbeing mit eigenem Thermalwasser, Gesundheit, Business und Golf das Grand Resort Bad Ragaz unverwechselbar und einzigartig. 230 Millionen Franken wurden für die Neupositionierung zum führenden Wellbeing und Medical Health Resort Europas investiert.

Im Grand Resort Bad Ragaz wurde dank weitsichtigen Investitionen eine Vision zur Realität. Nach Jahren sorgfältiger Planung und Realisierung ist das umfassende Erneuerungs- und Erweiterungsprogramm vollendet: die Erweiterung und Erneuerung der Bereiche Wellbeing & Medical Health, 56 neue Spa Suites und Spa Lofts, die Totalerneuerung des Grand Hotel Hof Ragaz, der Ausbau der Gastronomie und des Business- und Events-Centers sowie der Neubau der öffentlichen Tamina Therme. Am 26. und 27. Juni 2009 feierten Gäste und Bevölkerung die Vollendung des unternehmerisch, architektonisch und touristisch wegweisenden Projektes. Die reinen Bauinvestitionen betragen rund 160 Millionen Franken. Darüber hinaus fließen weitere finanzielle Mittel in die Entwicklung neuer Angebote in den Bereichen Wellbeing, Prävention, Revitalisierung und in die Ausbildung hochqualifizierter Mitarbeiter.

Ausgangslage

Es gäbe diesen Ort und all die Angebote nicht, wäre da nicht eine Jahrhunderte alte Quelle. Bernhard Simon, der Begründer der «Thermalbäder und Grand Hotels Bad Ragaz» und damit des Kurortes Bad Ragaz, hat in den Jahren 1868 bis

1872 gezeigt, wie innovative Grandhotel- und Bädergeschichte geschrieben wird. Als Ergänzung zum damaligen Hof Ragaz das Grand Hotel Quellenhof erbaute Simon damals den Kursaal mit dem Bäderzentrum und dem ersten Thermalhallenbad von Europa. Er legte damit den Grundstein für eine erfolgreiche Badeort-Geschichte.

Die Bauten von Bernhard Simon zeigen: Wer baut, trägt Verantwortung für Generationen. Deshalb haben die Grand Hotels Bad Ragaz als Bauherr zunächst ihre Vision und Strategie definiert und darauf aufbauend, unter der Leitung des renommierten Architektur-Professor Hans Kollhoff aus Berlin, das architektonische Anforderungsprofil formuliert. Erst dann wurden entsprechende Planungsaufträge an fünf profilierte Architekturbüros erteilt.

Gemeinschaftswerk

In Anlehnung an die langjährige Baugeschichte hat der Verwaltungsrat entschieden, für die verschiedenen Baukörper auch verschiedene Architekten zu beauftragen. Für die neue Tamina Therme sowie für das Therapiezentrum wurde das Architekturbüro Smolenicky & Partner aus Zürich und für den Spa Suites Tower das Architekturbüro Hilmer & Sattler aus München gewählt. Für den Mittelhof des Grand Hotel Hof Ragaz wurde das Architekturbüro Jon Ritter aus Chur beauftragt. Die gesamte Innenarchitektur wurde dem Hoteldesigner Claudio Carbone übertragen.

Verwendet wurden vorwiegend Materialien aus der Natur, zum Beispiel Muschel-Kacheln für den Wellness-Bereich oder in die Wandfliesen eingegossene Tabakblätter für die Smoker's Lounge. 2007

wurde zuerst der Kursaal umgebaut. Die übrigen, komplex ineinandergreifenden Bauten wurden anfangs 2008 in Angriff genommen. Die verschiedenen Bauten und Baustile fügten sich nun zu einem sehr stimmigen Ganzen zusammen – in dieser räumlich, geschichtlich und architektonisch so komplexen Ausgangslage keine simple Angelegenheit. Das Neubauprogramm sämtlicher Bauten wurde nach dem Umbau des Kursaals innerhalb von nur 15 Monaten realisiert. Da trotz der baulichen Immissionen das Grand Hotel Quellenhof den Gästen stets zur Verfügung stand, bestand die Möglichkeit, den Stammgästen des Grand Hotel Hof Ragaz alternative Zimmer anzubieten.

Öffentliche Tamina Therme

Die in die Jahre gekommene Tamina Therme wurde im April 2008 komplett abgerissen, um einer neuen, modernen Tamina Therme Platz zu machen. Am 2. März 2008 schloss das in den 70er-Jahren erbaute öffentliche Thermalbad vorübergehend seine Tore. Nach der Schliessung im März setzten umgehend die Abbruch- und Rückbaumaassnahmen ein. Dank einem umsichtig konzipierten Zeitplan konnte im Juli mit den Aufbauarbeiten für die neue Therme begonnen werden. Seit 12. Juni 2009 präsentiert sich die Tamina Therme mit einer spektakulären Architektur und einer erlebnisreichen Bade-, Spa- und Wellness-Landschaft.

Die imposante Tamina Therme mit futuristischen Säulen und hohen Decken ist eine reine Holzkonstruktion aus weiss lackiertem Fichtenholz. Die aufwändige Technik der Architektur erforderte bis in



Blick auf die Rückseite der Tamina Therme.



Shops und ein Restaurant ergänzen den Bade- und Wellnessbereich der öffentlichen Tamina Therme.

den Dezember hinein Produktion und Zusammenbau von insgesamt rund 500 Holzelementen. Etwa 2000 Fichten mit einem Durchmesser von 50 cm und einem Gesamtvolumen von 2500 m³ wurden für den Holzbau verarbeitet. Alle Holzbauteile wurden werkseitig vorproduziert und so weit wie möglich vormontiert. In 140 Transporten gelangten die bis zu 12 m langen, 5,4 m breiten und vier Tonnen schweren Grosselemente von Juni bis Dezember 2008 auf die Baustelle. Die ersten drei wurden am 23. Juli 2008 errichtet. Für die Produktion wurde jedes einzelne Holz mit Schablonen von der technischen Zeichnung über ein Raster auf die CNC-Maschine umgerechnet. Diese schnitt die Bauteile zu. Die eigentliche Formgebung

der Therme erfolgte durch statische Trägerwände, auf die wiederum Zierteile angebracht werden. Jedes Holzelement besteht aus einem Tragelement und dessen Verkleidung. Isoliert wird mit einer speziellen Glaswolle. Die Bögen der einzelnen Elemente wurden aus Brettschichtholz in dieser Form gebogen und verleimt. Je kleiner der Radius, desto dünner sind die Holzlamellen, die miteinander verleimt werden. Eine drei- bis vierfache Acryllackierung schützt das Holz und verleiht der Therme so einen weissen Glanz. Die beeindruckende Architektur der Tamina Therme sorgt bereits heute für grosses Aufsehen. Sie dürfte ein Wahrzeichen für das Spa-Village Bad Ragaz werden. Das reizvolle Wechselspiel zwischen kühlen, glat-

ten Oberflächen und der warmen Lebendigkeit des Holzes, wird die Besucher Zeit und Alltag vergessen lassen. Insgesamt ist der Bau der Tamina Therme eine fachliche und logistische Meisterleistung.

Auf über 7300 m² empfängt die neue Tamina Therme die Gäste mit verschiedenen Innen- und einem Aussenbecken, zahlreichen Sprudelliegen, Whirlpools, einem Wasserfall und einem Strömungskanal. Saunawelt sowie ein vielfältiges Massage-, Beauty- und Wellbeing-Angebot, Shops und das neue Restaurant La Merenda mit Platz im Nass- und auch im Trockenbereich ergänzen das Angebot. Im Untergeschoss befinden sich die Garderoben sowie die Badewasser- und Saunatechnik einschliesslich Lüftungsinstallationen.

To B. Wellbeing & Spa

Sich wohl fühlen in der eigenen Haut, im Einklang mit sich selbst und seiner Umgebung sein – dafür steht To B. Wellbeing & Spa. Für das «Leading Spa of the World» wurden exklusive Materialien verwendet, die auf 5500 m² eine Atmosphäre der Ruhe und der Balance schaffen. Glitzernde Verführung erleben Gäste im weltweit ersten Kräuterdampfbad verschönert mit Swarovski Kristallen. Verwöhnen lassen kann man sich auch im To B. Beauty & Care. Körperbehandlungen werden mit hochwertigen und intensiv pflegenden Produkten weltbekannter Luxusmarken wie La Prairie, Kanebo, Sisley, Carita und Niance angeboten. Körperlich aktiv wird man im To B. Body & Sports, wo die Wahl zwischen Fitnessstudio, Training in der Gruppe oder Einzelstunden mit Personal Trainer besteht. Gästen mit höchsten Ansprüchen steht das extravagante Andeer Private Spa auf 100 m² zur Verfügung.

Inskünftig stehen den Resortgästen für Wellbeing und Medical Health auf höchstem Niveau 12 800 m² zur Verfügung. Damit ist Grand Resort Bad Ragaz auch flächenmässig zum grössten Fünf-Sterne Wellbeing und Medical Health Resort in Europa geworden. Insbesondere wurden die Räumlichkeiten und die Behandlungsräume für Wellbeing und Spa deutlich erweitert.

Ärztelhaus und Therapiegebäude

Im Zuge der Modernisierung und Klimatisierung des Ärztelhauses und des Therapiezentrums wurde neu ein Therapiebad mit Thermalwasser eingebaut. Entstanden ist ein Kompetenzzentrum für Prävention, Diagnostik, Therapie und Rehabilitation. Rund zwanzig renommierte Ärzte praktizieren im Ärztelhaus. Die Vielfalt der verschiedenen Fachrichtungen erlaubt eine ganzheitliche Betrachtung des Menschen auf höchstem Niveau.

Durch die Übernahme des Konzepts des Grand Hotels Quellenhof wurde die Aussenfassade angepasst und harmonisch integriert in die gesamte Anlage.



Die Tamina Therme von aussen.

Das neue Therapiegebäude ist ein sogenannter «Dreibänder»: die Kernzone des Gebäudes wird für die Nebenräume wie Toiletten, Garderobe oder Abstellräume genutzt, während die Räume an den Aussenseiten als Büro und Besprechungszimmer sowie für Therapieräume eingerichtet sind. Dadurch lassen sich zukünftig alle Räume flexibel einsetzen und somit kann auf nachfragestarke und -schwache Zeiten reagiert werden. Auch im Medizinischen Zentrum entstand ein

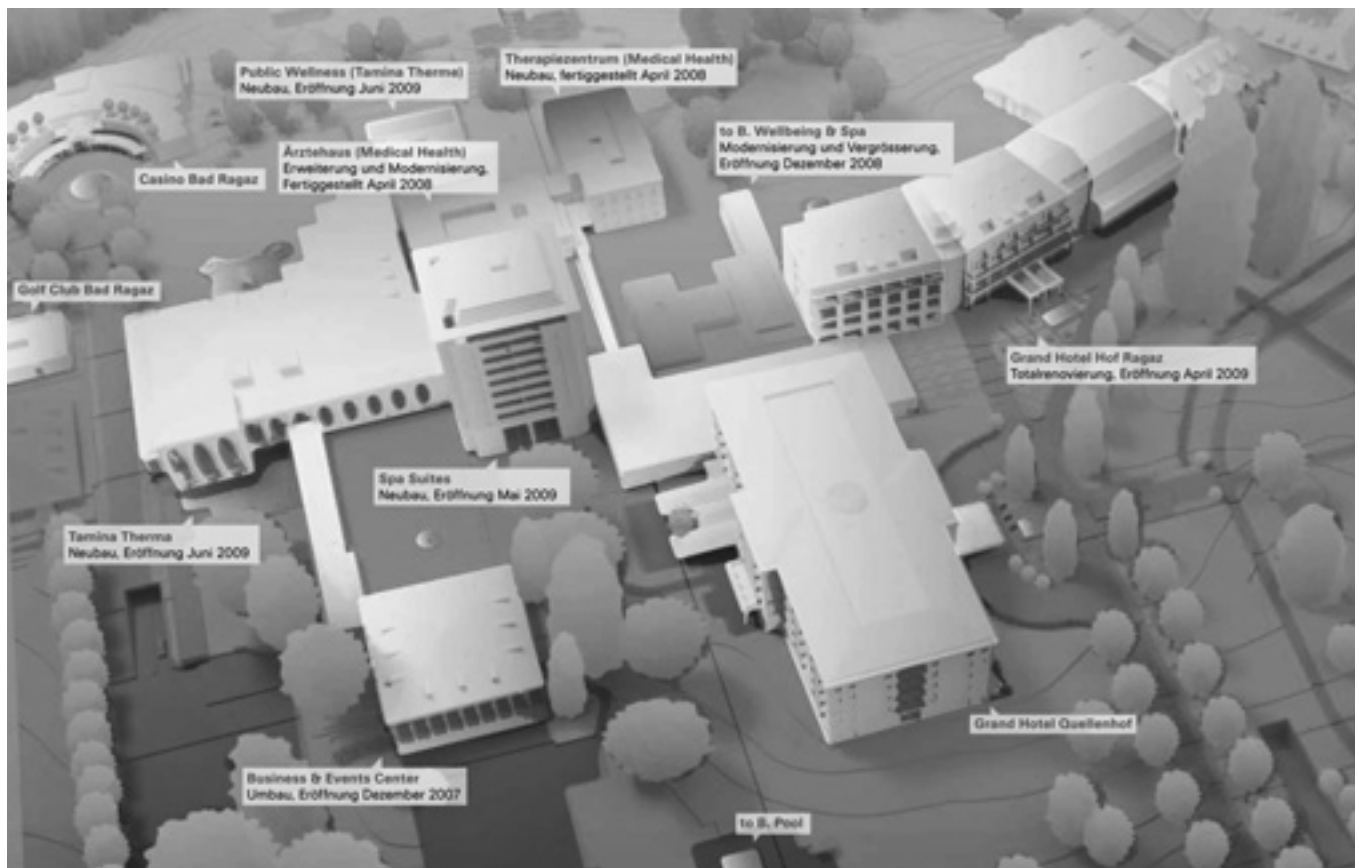
Ambiente auf Fünf-Sterne-Niveau: Parkettböden, warme Farbtöne an den Wänden und indirekte Beleuchtung mit Lichtbändern und Akzentleuchten. Präventions- und Revitalisierungsgäste werden im neuen, lichten und farbenfrohen Therapiezentrum umsorgt.

Mit dem Abschluss des umfassenden Erneuerungs- und Erweiterungsprogrammes positioniert sich das Grand Resort Bad Ragaz als das führende Wellbeing & Medical Health Resort in Europa.

Einzigartige Kombination

Der Entscheid, die Interpretationen von Tradition und Moderne in ganz unterschiedliche architektonische Hände zu legen, hat sich gelohnt: Der erneuerte historische Kursaal, der als Erweiterung des Grand Hotel Quellenhof gebaute kühne Spa Suites Tower, die neue Tamina Therme oder das entlang der traditionellen Bauweise total erneuerte Grand Hotel Hof Ragaz – sie alle sprechen eine eigene Sprache. Doch sie alle fügen sich zu einem harmonischen Ganzen:

- Das Grand Hotel Quellenhof wurde um den Spa Suites Tower mit 56 exklusiven Spa Suites und Spa Lofts erweitert. Der Spa Suites Tower bietet in modernsten Räumlichkeiten ein privates Spa-Ambiente der höchsten Luxusklasse. Das Grand Hotel Quellenhof & Spa Suites verfügt nun über total 162 Suiten und Lofts.
- Das Grand Hotel Hof Ragaz wurde total erneuert und ist seit April 2009 wieder in alter Pracht neu als Fünfsterne-Hotel geöffnet. Für Gäste stehen im Grand Hotel Hof Ragaz 127 Zimmer, davon 19 Suiten, zur Verfügung.
- Im Grand Resort Bad Ragaz kommen seit der Eröffnung der Tamina Therme und dem Medizinischen Zentrum auch die Bevölkerung der Region und die Gäste der regionalen Hotellerie in den Genuss erstklassiger Wellbeing-Angebote. Der umfangreiche Neubeginn der Tamina Therme bedeutet neben den Investitionskosten von 40 Millionen Franken auch eine Neustrukturierung des Angebots. Ein individuelles Zeitmodell und der Einsatz eines Transponders



Übersicht des Um- und Neubauprogramms von 2007 bis 2009.



To B. Wellbeing & Spa im neuen Spa Suites Tower mit Private Spas.



Einblick in ein Spa Loft Superior.

werden dem Gast zukünftig ein grösstmögliches Mass an Individualität und Wahlfreiheit bieten.

- Das bereits Ende 2007 fertig gestellte neue Business- und Events-Center im ehemaligen Kursaal hat sich bereits als beliebter Tagungsort bewiesen. Acht modernst und technisch perfekt ausgestattete Räume, darunter ein eleganter Board Room sowie die exklusive Victor Hugo Lounge stellen für Business-Anlässe den idealen Rahmen dar.

Die zwei Golfplätze, der 18-Loch PGA Championship Course sowie der 9-Loch Executive Course sind als einzige Golf-Anlage der Schweiz mit fünf Sternen ausgezeichnet. Die Kombination der Fünf-Stern-Hotellerie, die breit gefächerte Gastronomie, das moderne Business- und

Events-Center, die Golf- und Tennisplätze, Cinema und das hauseigene Casino verleihen dem Resort seine europaweit unerreichte Position.

Auch das kulinarische Angebot wurde auf sieben Restaurants ausgeweitet, insbesondere im Grand Hotel Hof Ragaz um ein asiatisches und ein vergrössertes mediterranes Restaurant. Zwei der Restaurants sind mit 17 beziehungsweise 15 Gault-Millau-Punkten ausgezeichnet. Dazu kommen die Hof Bar und der neue erste Salon Davidoff der Schweiz.

Quelle/Abdruck-Genehmigung:
Robe Verlag AG, Küttigen AG
(Aus «Schweizer Bau Journal» Nr. 4/09)
Internet: www.robe-verlag.ch

Am Projekt Beteiligte

Bauherrschaft

- Grand Hotel Bad Ragaz
7310 Bad Ragaz
- *Bauherrenvertretung:*
Markus Mettler Baumanagement
Im grünen Winkel 4, 8863 Buttikon

Generalplaner

- *Teilprojekt SPA-Hotel und Tamina Therme:* Burckhardt + Partner AG,
Laupenstrasse 18A, 3001 Bern
- *Umbau Wellness to B, Teilprojekt Hotel Hof:*
Tuor Baumanagement AG
7310 Bad Ragaz

Architektur

- *Teilprojekt Tamina Therme:*
Smolenicky & Partner
Architektur GmbH
Sihlstrasse 59, 8001 Zürich
- *Quellenhof-Spa-Suiten:*
Hilmer & Sattler und Albrecht
Georgenstrasse 16
D-80799 München
- *Teilprojekt Hotel Hof:*
Ritter Jon Architekturbüro AG
Bahnhofplatz 10, 7000 Chur
- *Gesamte Innenarchitektur:*
Carbone GmbH, Kaltenbrunnen 95,
9427 Wolfhalden
- *Landschaftsarchitekt:*
Sutter Gartendesign GmbH
Kessizopf 19, Postfach, 8856 Tuggen

Generalunternehmung

- HRS Real Estate AG
St. Leonhardstrasse 76
9000 St. Gallen

Ingenieure

- *Baukostenplanung:*
Baukostenplanung Ernst AG,
Picassoplatz 8, 4052 Basel
- *Planung, Gebäudetechnik inklusive Koordination, Teilprojekt SPA-Hotel:*
Balzer Ingenieure AG
Sägenstrasse 4, 7000 Chur
- *HLKS-Ingenieur Teilprojekt Hotel Hof:*
Kalberer + Partner AG,
Elestastrasse 16, 7310 Bad Ragaz
- *Elektroingenieur, Teilprojekt SPA-Hotel, Umbau Ärztehaus:*
R+B Engineering AG
Falknisstrasse 9a, 7320 Sargans
- *Statik Teilprojekt SPA-Hotel, Hotel Hof:*
wlv Bauingenieure AG, 8887 Mels
- *Bauphysik Teilprojekt SPA-Hotel:*
Kuster + Partner AG, 7001 Chur
- *HLKS- und Badewasser-Ingenieur Therme:*
Kannewischer Ingenieurbüro AG,
6300 Zug
- *HLKS-Ingenieur Teilprojekt SPA-Hotel:* Todt Gmür + Partner AG,
8050 Zürich
- *Elektroingenieur Teilprojekt Hotel Hof, Umgebung:*
Inelplan Elektroingenieure AG,
9470 Buchs

Was steht im Keller, ist orange und immer online?

Man sieht sie nicht, aber man spürt ihre Wirkung: frische Luft und angenehme Temperaturen - das Klima ist eben entscheidend für unser Wohlbefinden.



Seit mehr als dreißig Jahren ist unsere Technik wegweisend und erprobt.

Energiesparen kann so einfach sein - und so effektiv - mit Menerga. Als „steckerfertige“ Geräte, einfach an das Luftkanalsystem anzuschließen, bieten die Menerga-Systeme das ganze Spektrum zeitgemäßer Leistungen z.B. Entfeuchtung, Kühlen ohne Strom, Kälterückgewinnung im Sommer, effektive Wärmerückgewinnung - und last but not least sorgt die Online-Überwachung für höchste Zuverlässigkeit.

Wir schaffen gutes Klima.



*Menerga AG · Trachslauerstr. 68 · CH-8840 Einsiedeln
Telefon (055) 418 81 30 · Fax (055) 418 81 32
E-Mail menerga@menerga.ch · www.menerga.ch*

Öffentliche und private
Frei- und Hallenbäder,
Hotelbäder, Whirl-Pools,
Thermalbäder, Zierbrunnen

**Planung, Bau, Sanierung
und Service**

**DIE QUELLE
ALLER BADEFREUDEN FEHLMANN**
Wasseraufbereitung



Aufbereitungsanlagen
Filteranlagen
Entkeimungsanlagen
Überwachungsgeräte
Schwimmbadzubehör
Vergnügungs- und
Wellnesseinrichtungen
Wärmerückgewinnung
Hubböden

Fehlmann Wasseraufbereitung AG
Bernstrasse 120
3053 Münchenbuchsee
Telefon 031 869 19 94
Telefax 031 869 43 39
Piket 031 868 14 14
www.fehlmann-wasser.ch
info@fehlmann-wasser.ch

SCHWIMMBÄDER

Ein Inserat in der GUT bringt's!

**Kontaktieren Sie unsere Frau Bruderer,
Telefon 055 243 36 14; sie berät Sie gerne.**

Sicherer Hallenbau in Holz – auf was es zu achten gilt...

Fast drei Jahre nach dem Einsturz der Eishalle im bayerischen Bad Reichenhall (D) im Januar 2006 hatte die Justiz Ende 2008 entschieden: Der Ingenieur, der das Gebäude entworfen hatte, wurde zu 18 Monaten Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilt. 15 Menschen kamen ums Leben, 34 wurden verletzt, als das Dach der Halle (eine Holz-Konstruktion) der tonnenschweren Schneelast nachgab.

Die Entscheidung der Richter fusst unter anderem auf einem Gutachten der Empa: Demnach war eine Verkettung von Fehlern in der Planung und beim Bau der Eishalle Ursache für den Einsturz. Ist Bad Reichenhall ein Einzelfall oder könnten sich ähnliche Unglücke wieder ereignen?

Dazu nachstehend ein für die Schweizer Holzbau-Branche auch heute noch aktuelles und aufschlussreiches Interview (Quelle: «Empa News» Nr. 24/2008) mit Prof. Klaus Richter, dem Leiter der Empa-Abteilung «Holz» in Dübendorf ZH.

Ihre Abteilung hat im Auftrag der Staatsanwaltschaft Traunstein (D) Holzbauteile der eingestürzten Eishalle Bad Reichenhall (D) analysiert. Zu welchen Ergebnissen sind Sie gekommen?

Klaus Richter: «Wir haben die Festigkeit der hölzernen Hauptträger des Eishallendaches untersucht. Dabei sollten wir vor allem die Verklebungsqualität beurteilen und zudem mögliche Einflüsse von Pilzbefall analysieren. Wir stellten fest, dass beim Herstellen der Träger unterschiedliche Klebstoffe verwendet wurden, die nach mehr als 30 Jahren – die Halle wurde 1972 erbaut – unterschiedliche Restfestigkeiten aufwiesen. Über dem Eisfeld herrschte eine hohe Luftfeuchtigkeit, daher waren die Klebfugen der Keilzinkenverbindungen auf der Unterseite der Träger stellenweise stark abgebaut. Diese waren mit Harnstoff-Formaldehyd Klebstoffen gefertigt. Solche Klebstoffe hätten dort nach heutigem Wissen nicht verwendet werden dürfen. Der nachgewiesene geringfügige Pilzbefall des Holzes spielte dagegen keine Rolle.»

Was kann aus dem Unglück von Bad Reichenhall gelernt werden?

K.R.: «Das Beispiel zeigt einmal mehr, dass meist mehrere Faktoren zusammenkommen, um ein solches Schreckenszenario herbeizuführen. In Bad Reichenhall (D) ist vieles falsch gelaufen: Es wurde von der behördlich zugelassenen Bauweise abgewichen, die Statik war zum Teil fehlerhaft und wurde nicht überprüft, es wurden nicht geeignete Klebstoffe eingesetzt, ausserdem wiesen die Träger Konstruktionsmängel auf. Jeder Beteiligte muss sich seiner Verantwortung bewusst sein, die entsprechende Ausbildung und das Fachwissen haben, der Bauablauf muss gut koordiniert und durch Qualitätssicherungs-



Unter der Last von nassem Schnee stürzte bekanntlich das Dach der Eishalle Bad Reichenhall (D) im Januar 2006 zusammen und begrub Dutzende Menschen unter sich. Zwölf Kinder und drei Erwachsene konnten nur noch tot geborgen werden.

Bild: Bayerisches Rotes Kreuz Berchtesgadener Land

Massnahmen begleitet werden. Später sind im Rahmen des Unterhalts regelmässige Kontrollen der Bauwerkssubstanz durchzuführen. Hier steht der Bauherr beziehungsweise der Betreiber in der Verantwortung.»

Gibt es in der Schweiz ein übergeordnetes Qualitätssicherungssystem, nach dem sich alle Beteiligten richten könnten?

K.R.: «Das gibt es in der umfassenden Form nicht. Zunächst müssen die gültigen Baunormen und verbindlichen Empfehlungen eingehalten werden. Für die Betriebs- und Nutzungsperiode obliegt es dem Eigentümer des Bauwerkes, mit entsprechenden Massnahmen eine langfristige Funktions- und Tragsicherheit seiner Bauten zu gewährleisten.»

Also ist eine hohe Eigenverantwortung gefragt. Sehen Sie darin einen Nachteil für die Sicherheit von Bauwerken?

K.R.: «Grundsätzlich nein. Ich persönlich und vermutlich die meisten Mitglieder der Bauprozesskette befürworten eine Reglementierung «in Massen». In der Schweiz gibt es im Vergleich zu Ländern mit einer höheren Reglementierung keine Häufung von Schadensfällen – daher gibt es auch keinen Anlass, dies zu überdenken. Denn aufgrund der höheren Eigenverantwortung, die Planer und Ingenieure tragen, machen sie sich vermutlich mehr Gedanken über Details und deren Überprüfung als Kollegen in anderen Ländern, die sich auf eine tadellos funktionierende

Nachkontrolle durch Dritte verlassen. Die bei uns etwas geringere Reglementierung hat aber noch weitere Vorteile: Sie gestattet die Anwendung neuer, innovativer Ansätze im Bauwesen, und dies hat der Baubranche in den letzten Jahrzehnten interessante Weiterentwicklungen ermöglicht.»



Prof. Klaus Richter, der Leiter der Empa-Abteilung «Holz» (Empa Dübendorf ZH), erstellte für die Staatsanwaltschaft Traunstein (D) das Gutachten zu den Ursachen des Einsturzes der Eishalle Bad Reichenhall (D) im Januar 2006. Bild: Empa

Die Experten sind sich einig, dass eine absolute Sicherheit für Tragwerke – trotz Qualitätssicherungs-Massnahmen – nicht möglich ist. Ist grundsätzlich der Zufall für ein Unglück massgebend oder gibt es eine Bauweise, die besonders schadensanfällig ist?

K.R.: «Die bedauerlichen Schadenfälle der letzten Jahre haben gezeigt, dass es keine Zusammenhänge mit speziellen Material- oder Bauformen gibt. Aber von Zufall als Erklärung für ein Schadensereignis zu sprechen, ist nicht das Richtige. Es sind, wie auch in Bad Reichenhall, meist nicht regelkonform ausgeführte Tätigkeiten oder Prozesse, deren Auswirkungen sich summieren und damit den Schaden letztlich auslösen. Es geht also darum, den jeweiligen Stand der Technik und des Wissens zu kennen und konsequent anzuwenden.»

Brücken werden bereits mit Sensoren überwacht. Ist dies auch für Holzbauten denkbar?

K.R.: «Da bin ich skeptisch. Einerseits stellt sich die Frage nach den Kosten, andererseits auch danach, ob sich das geschulte Auge eines erfahrenen Ingenieurs gänzlich durch ein elektronisches Überwachungssystem ersetzen lässt. Bei einem komplexen Tragwerk ist es oft nicht so einfach zu entscheiden, wo die kritischen Stellen sind. Hier müssen wir zunächst Erfahrungen sammeln. Derzeit scheint mir die regelmässige Überwachung durch einen Fachmann, der sich einen Gesamteindruck verschafft, mit weniger Aufwand verbunden zu sein als eine Sensorüberwachung.»

Interview: Manuel Martin

Untersuchung durch Empa-Experten

Die Empa hat eines der fünf Gutachten zu den verklebten Holzbauteilen der 75 Meter langen und 48 Meter breiten, im Januar 2006 eingestürzten Eishalle Bad Reichenhall (D) verfasst. In den Empa-Labors wurden unter anderem die Klebstoff-Fugen und die Festigkeit der Holzverbindungen untersucht. Zudem wurde der verwendete Klebstoff chemisch analysiert. Ausserdem untersuchten die Empa-Experten, ob und wie der Pilzbefall der Holzträger einen Einfluss auf den Einsturz des Hallendaches hatte. Fazit: Eine «Verkettung mehrerer Mängel und Schäden» führte zum Einsturz.

Materialtechnische Mängel – der falsche Klebstoff

Unterhalb der Hauptträger des Daches kondensierte die hohe Luftfeuchtigkeit – mit fatalen Folgen, denn der verwendete Harnstoff-Formaldehyd-Kleber war nicht dauerhaft wasserresistent. Dass der Klebstoff sich nur für Bauteile in trockener Umgebung eignet, war zu jener Zeit zwar bekannt; nicht aber, dass die Luftfeuchtigkeit in Eissporthallen häufig sehr hoch ist. Darauf wurde erst später geachtet, deshalb versties der Einsatz des Harnstoff-Formaldehyd-Klebers nicht gegen den damaligen Stand der Technik.

Konstruktionsmängel – zu hohe Träger

Fast drei Meter hoch waren die Hauptträger des Daches – zulässig war nicht einmal die Hälfte dieser Höhe; die Bauherren hatten auch keine Genehmigung für eine Sonderkonstruktion beantragt. Zudem hätte statt des spröden Leims ein elastischer Klebstoff die dicken Fugen zwischen den Trägerbauteilen besser ausgefüllt. Diese Fugen waren für das exakte Zusammenfügen der langen Bauteile notwendig – ein technisch für die 70er-Jahre anspruchsvolles und schwieriges Unterfangen.

Planerische Mängel – fehlerhafte statische Berechnungen

Durch zwei Fehler in der statischen Berechnung wurde der Tragwiderstand der Deckenträger um bis zu 25% überschätzt. Einerseits wurde ihr Tragverhalten überbewertet, andererseits wurde die Schwächung durch die zackenförmigen Verbindungen – die so genannten Universalkeilzinkungen, welche die einzelnen Trägerbauteile zusammenhalten – nicht berücksichtigt.

Baurechtliche Mängel –

keine Qualitätskontrolle beziehungsweise Überprüfung der Baupläne

Ob die Hauptträger der Last des Daches und des Schnees standhalten, wurde rechnerisch nicht überprüft. Ohne eine Kontrolle der statischen Berechnungen durch einen Prüfingenieur hätte die Eishalle jedoch gar nicht errichtet werden dürfen.

Die Schweizer Raumplanungs-Misere muss raschmöglichst behoben werden

Landschaftsinitiative – «Raum für Mensch und Natur»



Unverbaute Landschaften, fruchtbares Kulturland und Erholungsräume in der Nähe der Städte und Dörfer erhalten und so einen wichtigen Standortvorteil der Schweizer Wirtschaft festigen – das ist das Ziel der Eidgenössischen Volksinitiative «Raum für Mensch und Natur», der Landschaftsinitiative.

Die Raumplanung erreicht ihre wichtigsten Ziele nicht: Eine haushälterische Nutzung des Bodens liegt in weiter Ferne. Der Bodenverbrauch schreitet seit Jahrzehnten ungebremst mit knapp 1 m² pro Sekunde fort. Dies liegt einerseits am fehlenden Vollzugswillen des Bundes und vieler Kantone, andererseits an zuwenig präzisen gesetzlichen Vorgaben. Die Zu-

sammenarbeit zwischen dem Bund und den Kantonen ist zu oft mangelhaft, weshalb letztlich niemand für die ungünstige Entwicklung des Bodenverbrauches in der Schweiz zuständig sein will. Auf diese Mängel wies auch das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) in seinen Raumentwicklungsberichten wiederholt hin. Allen ist klar: Die Raumentwicklung in der Schweiz ist nicht nachhaltig. Die negativen Folgen werden unsere Kinder und Enkel zu tragen haben.

Die rasche Ausdehnung der Siedlungen erfolgt vor allem auf Kosten des wertvollsten Kulturlandes. Ein griffiger Kulturland-schutz fehlt. Die erste nationale Bauzonenstatistik brachte 2008 den Beweis: Die heutigen Bauzonenreserven sind überdimensioniert. Sie würden Platz für rund 2 Millionen zusätzliche Personen bieten. Trotzdem werden ständig neue Flächen eingezont. Die Bauzonenreserven liegen zudem oft am falschen Ort. Es gibt kaum Anreize gegen die Hortung von Bauland oder für die Verlagerung der Bauzonenreserven an gut erschlossene

Entwicklungsschwerpunkte. Überdimensionierte oder schlecht gelegene Bauzonen können heute aus Entschädigungsgründen nur selten rückgezont werden.

Ein Ziel und verschiedene Wege

Die Landschaftsinitiative will diese Jahrzehnte alte Misere in der Raumnutzung beheben und die Raumplanung stärken. Konkret: Die Landschaftsinitiative will unverbaute Landschaften für Mensch und Natur bewahren, fruchtbares Kulturland als Existenzgrundlage der Schweizer Bäuerinnen und Bauern erhalten und attraktiven Erholungsraum in der Nähe der Städte und Dörfer sichern, den die Schweizer Wirtschaft als Standortvorteil braucht und der für den Tourismus unabdingbar ist.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben die Initianten der Landschaftsinitiative einen sorgfältig ausgearbeiteten, moderaten und umsetzbaren Verfassungstext präsen-

tiert. Die Landschaftsinitiative ist aber nicht der einzige Vorschlag, der momentan diskutiert wird oder wurde: Der Bundesrat plant eine Revision des Raumplanungsgesetzes (siehe Stand der Dinge). Der Ständerat wollte eine anders gelagerte Verfassungsänderung prüfen lassen. Helvetia Nostra von Franz Weber hat ebenfalls zwei Volksinitiativen eingereicht, welche den Landschaftsverschleiss bekämpfen wollen. Eine Initiative hat er mittlerweile zugunsten der Landschaftsinitiative zurückgezogen. Die Initianten der Landschaftsinitiative unterstützen alle Vorschläge, die dazu beitragen, die Zersiedelung zu stoppen. Sie sind überzeugt, dass die Neuausrichtung der Raumplanung sowohl die Verfassungs- wie die Gesetzesstufe umfassen muss. Es braucht ein griffiges Raumentwicklungsgesetz und die Landschaftsinitiative, die einen guten Verfassungsartikel dazu liefert.

Marcus Ulber
Pro Natura Raumplanungsexperte
Geschäftsstelle des Vereins
«Ja zur Landschaftsinitiative»

Weitere Auskünfte:

Otto Sieber
Pro Natura Zentralsekretär
Präsident Verein
«Ja zur Landschaftsinitiative»
Telefon 061 317 91 44
E-Mail: otto.sieber@pronatura.ch
Internet: www.landschaftsinitiative.ch
www.pronatura.ch



JETZT INVESTIEREN!

SCHAFFEN SIE STRASSENKINDERN EINE MENSCHENWÜRDIGE LEBENSGRUNDLAGE MIT NEUER PERSPEKTIVE.

Spendenkonto PC 10-11504-8
Terre des hommes – Kinderhilfe
Avenue de Montchoisi 15
1006 Lausanne

www.tdh.ch
oder 058 611 06 11

Terre des hommes
Spendet Zukunft.

Der Inhalt der Landschaftsinitiative

Die Landschaftsinitiative will eine Neuformulierung des Verfassungsartikels über die Raumplanung erreichen (Art. 75). Zusätzlich zu den bisherigen Bestimmungen nimmt sie den Schutz des Kulturlandes und die Trennung des Baugebietes vom Nichtbaugebiet in die Zweckbestimmung auf. Künftig sollen Kantone und Bund gemeinsam für die häusliche Nutzung des Bodens sorgen. Der Bund soll Bestimmungen zur Begrenzung des Bauens im Nichtbaugebiet und für eine hochwertige Siedlungsentwicklung im bestehenden Siedlungsgebiet erlassen.

Als Begleitmassnahme für diese Neuausrichtung der Raumplanung verlangt die Initiative in einer Übergangsbestimmung, dass die Gesamtfläche der Bauzonen während 20 Jahren nicht vergrössert werden darf. Erweiterungen der Bauzone müssen an einer anderen Stelle kompensiert werden. Ungünstig gelegene Bauzonen können an bessere Orte verlagert werden. «Die Landschaftsinitiative sagt Ja zum Bauen», betont Ruedi Aeschbacher, Mitglied des Initiativkomitees, «das Bauen muss aber am richtigen Ort passieren, nämlich primär innerhalb schon bestehender Siedlungen. Dort gibt es genügend Entwicklungsmöglichkeiten.»

Mitglieder des Vereins «Ja zur Landschaftsinitiative»

Aktionskomitee Galmiz – «Ja zur Raumplanung»; Aqua Viva; Ärztinnen und Ärzte für den Umweltschutz; BioSuisse; Greenpeace Schweiz; Greina-Stiftung; Grüne Schweiz; Hausverein Schweiz; Pro Natura (Federführung); Rheinaubund; Schweizer Heimatschutz (SHS); Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz; Schweizerische Vereinigung zum Schutz der kleinen und mittleren Bauern (VKMB); SP Schweiz; Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL); Verkehrs-Club der Schweiz (VCS); WWF Schweiz.

Landschaftsinitiative – Stand der Dinge

Die Landschaftsinitiative wurde am 14. August 2008 eingereicht. Der Bundesrat hat bis Mitte Februar 2010 Zeit, dem Parlament seine Empfehlung zur Initiative zu übermitteln. Weil der Bundesrat in der Landschaftsinitiative berechnete Anliegen erkennt und selber festgestellt hat, dass die Raumentwicklung in der Schweiz nicht nachhaltig ist, wird er die Anliegen und Ziele der Landschaftsinitiative in einem Gegenvorschlag aufnehmen. Dieser wird in einer Teilrevision des Raumplanungsgesetzes (RPG) bestehen. Das ursprüngliche Projekt einer Totalrevision des Gesetzes musste der Bundesrat im Frühling 2009 beerdigen, nachdem das geplante neue «Raumentwicklungsgesetz» in der Vernehmlassung auf heftigen Widerstand gestossen war. Insbesondere die Kantone fühlten sich übergangen. Aber auch die Initianten bezweifelten, dass eine Totalrevision der richtige Weg sei.

Die Teilrevision wird sich auf den Kernpunkt der Landschaftsinitiative konzentrieren: die Grösse der Siedlungsfläche bzw. der Bauzonen. Grosses Gewicht wird dabei auf die kantonalen Richtpläne gelegt, welche in Zukunft die Siedlungsfläche steuern sollen. Die Kantone sollen verpflichtet werden, ihre Richtpläne innert fünf Jahren zu erneuern. Der Entwurf bringt aber auch neue Regeln für die Bemessung der Bauzonen und gegen die Hortung von Bauland. Man darf gespannt sein, was der Bundesrat schlussendlich dem Parlament als Entwurf unterbreiten wird. Und auch die darauf folgende Debatte in den Räten wird lebhaft und konfliktreich werden. Für die Trägerschaft der Landschaftsinitiative geht der Entwurf in die richtige Richtung. Sie wünscht sich eine gute Verfassungsgrundlage und ein gutes Gesetz.

Kontakt:

Marcus Ulber, dipl. Forst-Ing. ETH
MAS ETH in Raumplanung
Projektleiter Naturschutzpolitik «Pro Natura»
Schweizerischer Bund für Naturschutz
Dornacherstrasse 192, Postfach, 4018 Basel
Telefon 061 317 91 35 (direkt)
Telefon 061 317 91 91 (Zentrale)
Fax 061 317 92 66
E-Mail: marcus.ulber@pronatura.ch
Internet: www.landschaftsinitiative.ch – www.pronatura.ch

**Frohe Festtage wünschen
SVG-Verlag und Redaktion GUT!**